

Berufsmaturitätsschulen

Kanton Bern

Aufnahmeprüfungen Berufsmaturität 2021

BM 1 und BM 2

Deutsch mit Notenskala

Name _____ Vorname _____
Kand.-Nr. _____ Prüfungsort _____
BM 1 Typ _____ BM 2 Typ _____

Datum **Samstag, 13. März 2021**
Zeit **75 Minuten**
Hilfsmittel **Eigenes Rechtschreibwörterbuch**

Bewertung	Maximum	Erreicht
Inhalt Teilauftrag 1: Kernaussage des Texts erfasst und gut auf den Punkt gebracht (3 P) Teilauftrag 2: Differenzierte Auseinandersetzung mit dem Thema; klare Aussagen; nachvollziehbare und anschauliche Erklärung bzw. Argumentation (7 P)	10	
Aufbau/Struktur Klarer, folgerichtiger und textsortengerechter Aufbau; übersichtliche Textstruktur; angemessener Textumfang	10	
Sprache Treffende, der Textsorte angemessene Wortwahl; abwechslungsreicher und gewandter Satzbau; stilistische Korrektheit (5 P) Formale Korrektheit: Rechtschreibung, Grammatik, Zeichensetzung (5 P)	10	
Total	30	
Expertinnen/Experten:	Note	

Notenskala			
Punkte		Note	
29 – 30	6.0	11 – 13	3.0
26 – 28	5.5	8 – 10	2.5
23 – 25	5.0	5 – 7	2.0
20 – 22	4.5	2 – 4	1.5
17 – 19	4.0	0 – 1	1.0
14 – 16	3.5		

Aufgabe:

Wählen Sie **eines** der beiden Themen aus und bearbeiten Sie zu diesem Thema **beide Teilaufträge**.

Beachten Sie: Schreiben Sie zu Teilauftrag 1 rund eine halbe Seite, zu Teilauftrag 2 mindestens eine Seite. Beide Teile sollen inhaltlich überzeugend, klar aufgebaut und sprachlich korrekt sein.

Thema 1: Zukunftsträume

Lesen Sie den Textauszug aus Alina Bronskys Roman «Scherbenpark» und bearbeiten Sie dazu folgende Teilaufträge:

1. Beschreiben sie in drei bis vier Sätzen das Verhältnis zwischen der Ich-Erzählerin und Anna.
2. Beschreiben Sie Ihre eigenen Zukunftsträume und erklären Sie, was Sie unternehmen, um diese Träume zu verwirklichen.

Zukunftsträume

Die meisten Leute, die in unserem Viertel leben, haben gar keine Träume. Ich habe extra gefragt. Und die Träume der wenigen, die welche haben, sind so kläglich, dass ich an deren Stelle lieber gar keine hätte.

Annas Traum zum Beispiel ist, reich zu heiraten. Er soll Richter sein und Mitte dreissig und, wenn es geht, nicht ganz so hässlich.

Anna ist siebzehn, genau wie ich, und sie sagt, sie würde so einen sofort heiraten, wenn er käme. Dann könnte sie endlich aus dem Solitär¹ aus- und in das Penthouse² des Richters einziehen. Keiner ausser mir weiss, dass Anna manchmal mit der Strassenbahn in die Innenstadt fährt und dreizehn Runden um das Landgericht dreht, in der Erwartung, dass der Richter endlich rauskommt, sie entdeckt, ihr eine rote Rose schenkt, sie erst zum Eis und dann in seine Penthouse-Wohnung einlädt.

Sie sagt, man muss für sein Glück kämpfen, sonst zieht es an einem vorbei.

«Weisst du denn, was Solitär eigentlich heisst, du dumme Kuh?» frage ich. «Das ist ein besonders edler Diamant, der einzeln in der Krone sitzt. Das muss dir doch gefallen. Du wirst nie wieder in einem Solitär sitzen, wenn du hier ausziehst.»

«Das hast du dir gerade ausgedacht. Sie hätten nie im Leben diesen Betonklotz nach einem Diamanten benannt», sagt Anna. «Und überhaupt, wenn man zu viel weiss, wird man schnell alt und runzlig.» Das ist ein russisches Sprichwort.

Aus: Alina Bronsky, Scherbenpark, 2008

¹ Solitär: Wohnblock

² Penthouse: Dachwohnung

Thema 2: Neue Schulfächer

Lesen Sie den Zeitungstext von Dennis Lück und bearbeiten Sie dazu folgende Teilaufträge:

1. Fassen Sie in drei bis vier Sätzen die wichtigsten Aussagen des Zeitungsartikels zusammen.
2. Schreiben Sie einen Leserbrief zum Thema. Begründen Sie Ihre Meinung zu Lücks Forderung und beziehen Sie dabei eigene Erwartungen an die Schule mit ein.

Dennis Lück: Querdenken als Schulfach

Mit schier grenzenlosem Eifer und erheblichem finanziellem Einsatz fördern wir die künstliche Intelligenz. Hier ein Startup, da eine Forschung, es ist total zeitgemäss, sich dafür einzusetzen. Künstliche Intelligenz fasziniert uns alle, zu Recht. Aber wo bleibt die menschliche Intelligenz? Oder besser: Wo bleibt die kreative Intelligenz? Im Sekundenrhythmus entwickeln sich Technologien nach vorne, alles bewegt sich, alles ändert sich, nichts bleibt, wie es ist. Die Welt ist dynamisch. Müsste das dann nicht auch unser Bildungssystem sein? [...]

Seien wir doch einmal kurz offen und versuchen, uns das Einbinden von kreativen Elementen ins Lehrsystem vorzustellen. Mathe, Bio, Deutsch, Englisch, Chemie – das bleibt alles. Aber dann gibt es ein Fach, das heisst «Lösungen». Das Fach umfasst historische Lösungsfinder³, Lehreinheiten befassen sich damit, wie wichtig Fehler machen ist, um auf die geniale Lösung zu kommen, es taucht ein in verschiedene Berufsfelder und weist darin auf, wie geniale Lösungen erarbeitet werden. Auf kreative Art Lösungen finden wird permanent mit Übungen geschult. Wir erziehen Lösungsfinder. Das nächste Element: «Kollaboration⁴». Das Kollaborationsprinzip, das wir heute überall schätzen, würde auch in Fächern angewandt. Kinder lernen, Probleme in einem Team zu lösen. Sogar Matheaufgaben dürfen auch einmal in der Gruppe gelöst werden. Gehen wir weiter. Das nächste Fach: «Projekt». Jedes Kind soll in einem Zeitraum x ein Projekt auf die Beine stellen. Etwas gestalten. Die Kinder werden so aktiv dazu aufgefordert, sich einem Interessenfeld zu widmen. Sie befassen sich damit, was ihrem eigenen Potenzial entspricht. Darin sollen sie sich einmal festkrallen dürfen. Was auch immer es ist, es wird begleitet, gefördert und in einem realistischen Rahmen zum Leben erweckt. Ob dann jemand einen Stuhl entwickelt, ein Auto entwirft, ein Buch schreibt, ein Lied komponiert oder eine Mauer baut – das spielt fast keine Rolle, es geht um die Verwirklichung.

NZZ am Sonntag, 11. März 2018, gekürzt

³ Historische Lösungsfinder: Personen aus der Vergangenheit, die erfolgreich Probleme lösten

⁴ Kollaboration: Zusammenarbeit